Erläuterungsbericht 201122

Ministerium der Finanzen NRW

Konzept

Der Entwurf übernimmt die prismatische Bebauungstypologie aus dem städtebaulichen Wettbewerb und entwickelt diese konsequent weiter. Die monolithische und körperhaft abstrakt wirkende Form wird durch eine homogene, flächig erscheinende Fassade betont. Dies wird durch das Zusammenspiel von schlanken, vertikalen Keramiklisenen und dazwischen gesetzten, diese Vertikalität unterstreichenden, schmalen Gläsern erreicht, die den Baukörper in changierenden Grüntönen interessant schimmern lassen. Der Betonsockel im Erdgeschoss hingegen gibt einerseits den Blick auf die öffentlichen Bereiche im Nord-Osten frei und erlaubt andererseits eine reibungslose Abwicklung der Logistikflächen entlang der neuen Erschließungsstraße.

Erschließung und funktionale Schichtung

Der Erdgeschossgrundriss wird bestimmt durch die flächenintensiven Logistikbereiche entlang der neuen Erschließungsstraße im Süden und den öffentlich zugänglichen Nutzungen von Bibliothek und Gastronomie im Norden, entlang der Haroldbucht. Der Zugang zum Finanzministerium befindet sich im Nordwesten, in unmittelbarer Nähe zur Neusser Straße. Die anderen beiden Nutzer werden über einen gemeinsamen Zugang im Osten erschlossen, der sich entlang der Gasse des Service Centers anschließt. Von beiden Eingangslobbys erreicht man über Treppenanlagen und separate Aufzüge das gemeinsam genutzte Konferenzgeschoss. Das großzügig ausgelegte erste Obergeschoss ist zugleich die Verteilerebene, die auch weitere gemeinschaftlich genutzte Flächen im 4. Und 5. Obergeschoss des Hochhauses anbindet.

Die aufsteigenden Geschosse des Hochhauses und des Atriumhauses sind den jeweiligen Nutzern vorbehalten.

Kommunikationszonen

Das innenliegende Atrium im niedrigeren Baukörper dehnt sich als Raumkontinuum über die mit ihm verbundenen Öffnungen in der Fassade bis auf die Dachterrasse hin aus, ist identitätsstiftendes Element des Innenraums, rhythmisiert die Büroflächen und gliedert sie in Nachbarschaften mit modernen Arbeitswelten und vielfältigen Kommunikations- und Treffpunkten. Im Hochhaus übernehmen die dreigeschossigen Stadtfenster, die entsprechend der Organisation des Finanzministeriums eine Gruppe zusammenfassen, diese Funktion.

Über drei Etagen hinweg entsteht hier die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen.

Diese kommunikativen Zonen sind offen gestaltet, mit sichtbaren Holzstrukturen und warmen Farbtönen und bilden so auch in der äußeren Erscheinung einen bewussten Kontrast zur robusten Lisenenfassade.

Vielfältig nutzbare Außenflächen

Die auf den Sockelgeschossen verorteten und in die Dächer eingeschnittenen Terrassen bieten Möglichkeiten für das Arbeiten im Freien. Mitarbeiter und Besucher können von der abwechslungsreichen Begrünung der Außenbereiche profitieren, insbesondere der große Dachgarten auf dem Atriumhaus lädt zur Pausennutzung oder zu informellen Gesprächen ein. Gleichzeitig erzeugt dieser viele positive ökologische Effekte, von der Biodiversität über Wasserretention bis hin zur Verbesserung des Mikroklimas.

Reversibles Parkdeck

Ein zwischen Sockel und Atriumhaus eingeschobenes Parkdeck erlaubt einen regelmäßigen und wirtschaftlichen Grundriss über alle Etagen des Atriumhauses. Das Parkdeck wird auf zwei Ebenen organisiert, die Zischendecke ist reversibel als Stahlbau ausgeführt, die eine hohe Umnutzungsfähigkeit dieses Geschosses erlaubt. So kann nach Rückbau des Parkdecks diese Etage je nach Bedarf entweder den Nutzungen des Atriumhauses darüber oder den Gemeinschaftsflächen darunter zugeschlagen werden.

Nachhaltiges Konstruieren

Der Sockel besteht aus drei in WU-Bauweise errichteten Untergeschossen, dem Erdgeschoss und den Obergeschossen 1 und 2, die in Stahlbetonkonstruktion mit Recyclingbeton geplant sind. Für das oberirdische Parkgeschoss wird eine stählerne Zwischenebene eingezogen, die später konfliktarm rückgebaut werden kann. Die beiden aufgehenden, polygonalen Gebäude folgen einem gleichmäßigen Gebäuderaster, welches ein flexibles, sowie in höchstem Maße repetitives Tragsystem zulässt. Im Sinne einer nachhaltigen und wirtschaftlichen Holzhybridbauweise wird ein System aus deckengleichen, in Beton ausgegossenen Stahlträgern und Holzdeckenelementen mit moderaten Spannweiten geplant. Die Stützen in Fassadenebene bestehen aus Brettschichtholz Die Stützen im Inneren des Baukörpers werden aus Beton errichtet. Durch die konsequente Rasterung entsteht ein ökologisches, vorfertigbares Gesamtsystem.

Fassadengestaltung

Die vertikal anmutende gläserne Fassade wird durch grüne Keramiklisenen ergänzt, welche die charakteristische Geometrie der Baukörper aufnehmen. Auf der Süd- und Ostfassade sind die südausgerichteten Flächen der Lisenen (insgesamt über 1/3 Flächenanteil der Südfassade) mit farbidentischen PV-Intarsien versehen. Die Ausrichtung der polygonalen Lisenen ermöglicht gen Norden eine optimale Tageslichtausnutzung, gen Westen eine größtmögliche Verschattung und gen Süden und Osten einen höchstmöglichen mit PV-Intarsien belegten Anteil.